

„Musik ist die einzige universale Sprache“

Tief in der württembergischen Provinz residiert in einem Schloss die deutsche Sektion der **Jeunesses Musicales**. Einen Opernkurs der international tätigen Organisation nahm Jörg Hillebrand zum Anlass für eine Reise nach Weikersheim.



Foto: P.L.C./JMD

Beim Opernkurs der Jeunesses Musicales singen und spielen Nachwuchstalente ihre erste Hauptrolle: Kinga Dobay als Carmen und Marcelo Puente als Don José.

Im Schlosshof steht noch die Hitze des Sommertags. Schwalben kreisen in atemberaubender Geschwindigkeit dicht an den Mauern entlang, die riskanten Manöver mit gellendem Geschrei begleitend. Am offenen Fenster sitzt eine Kostümschneiderin bei der Arbeit. Die Bühnenbildner haben ihre Werkstatt gleich ganz ins Freie verlegt. Auf zusammengeschobenen Tischen bekleben sie große Pappen mit Goldfolie. Nach getaner Arbeit bleiben sie noch da und schauen rauchend bei der Probe zu. Die Bühne steht halb vor dem Renaissance-Haupttrakt mit Arkaden und fein gearbeiteter Steinbrüstung, halb vor einem imposanten Fachwerkbau. Davor wird später, ebenerdig, das Orchester Platz nehmen. Im Moment sitzen hier nur, beide unter Sonnenschirmen, eine Korrepetitorin und Dirigent Yakov Kreizberg, der gerade Besuch von seinen beiden kleinen Söhnen bekommt.

Schloss Weikersheim ist wieder zum Theater geworden. Seit über dreißig Jahren veranstaltet die Jeunesses Musicales Deutschland (JMD) hier internationale Opernkurse. Nach „Giovanni“, „Freischütz“ und „Bohème“ steht dieses Jahr „Carmen“ auf dem Programm. Die Korrepetitorin schlägt in die Tasten des hoffnungslos überforderten alten Klaviers, und los geht es mit der Schlusszene. Regisseurin Carolyn Sittig ist auf den bemoosten Brunnen in der Hofmitte geklettert, um die Positionierung des kroatischen Chors besser zu überblicken. Ein Dolmetscher übersetzt ihre Anweisungen. Dann geht sie auf die Bühne, um Carmen zu erklären, wie man richtig stirbt.

Carmen heißt eigentlich Kinga Dobay, ist Ende zwanzig und ein Temperamentbündel. Sie ist eine der 18 Glücklichen, die beim Vorsingen aus etwa vierhundert Bewerbern ausgewählt wurden. In Siebenbürgen geboren, kam sie als Schülerin nach



**Schloss Weikersheim im Taubertal:
Hier residiert die deutsche Sektion der
Jeunesses Musicales.**

Foto: JMD

Deutschland, studierte in Leipzig. In Operette und Musical hat sie schon auf der Bühne gestanden, aber „die Carmen war immer mein Traum“, sagt sie. Jetzt ist sie gleich ihr Operndebüt. Ihr etwa gleichaltriger Don José hat die schwarzen Haare zu einem Pferdeschwanz gebunden und ist ein echter Latin-Lover-Typ. Marcelo Puente ist Argentinier. Er hat gerade zwei Jahre Opernstudio in Düsseldorf hinter sich. „Dort habe ich viele kleine Rollen gesungen“, sagt er. „Hier habe ich endlich die Möglichkeit, eine Hauptrolle zu singen.“

„In Weikersheim können die jungen Sänger Partien singen, die sie bei ihrem ersten Engagement nicht singen werden“, bestätigt Kreizberg. „Sie können sich in aller Ruhe intensiv vorbereiten und sich dann Agenturen, Intendanten und der Presse zeigen. Außerdem ist so ein Kurs mit seinen hohen Anforderungen ein Prüfstein, an dem die jungen Leute noch einmal entscheiden können, ob der Sängerberuf wirklich etwas für sie ist.“ Kreizberg teilt sich die musikalische Leitung des sechswöchigen Kurses mit seiner Frau, Amy Andersson. Während er im Schlosshof die Bühnenprobe dirigiert, arbeitet sie in der Stadthalle mit dem Orchester. Auch zuvor haben schon prominente Dirigenten die Opernwerkstatt geleitet, etwa Dennis Russell Davies, der dem Direktorium der JMD angehört, Lothar Zagrosek oder Stefan Sanderling.

In Weikersheim veranstaltet die JMD nicht nur ihre Opernkurse. In der württembergischen Kleinstadt im Taubertal hat sie seit den siebziger Jahren auch ihren festen Sitz. Fernab jeder kulturellen Metropole mag das zunächst befremdlich erscheinen, vor allem wenn man gerade die nicht enden wollende Bahnfahrt ab Würzburg über Lauda und Bad Mergentheim hinter sich gebracht hat. Doch hat man erst die mittelalterliche Altstadt erreicht und betritt den Marktplatz, der in seltener Geschlossenheit barock überformt wurde, spürt man, was Kinga Dobay meint, wenn sie Weikersheim als „Märchenstadt“ bezeichnet. Hier kann man der Welt entfliehen, kann sich, fern vom Alltag, seinem Lärm und seinen Problemen, ein paar Tage oder Wochen ganz in die Musik versenken. Die praktischen Gegebenheiten stimmen: In einem Flügel des Schlosses betreibt die JMD eine

derer Beliebtheit erfreut sich der gemütliche „Jeunesses-Keller“, ein ehemaliger Weinkeller der fürstlichen Familie Hohenlohe-Langenburg, in dem man den Tag gesellig ausklingen lassen kann. Und danach ist es nur ein kurzer Fußweg zum „Haus der Musik“, einer schlichten Jugendherberge außerhalb der Stadtmauern.

Rund sechzig Kurse veranstaltet die JMD im Jahr, überwiegend im instrumentalen Bereich, von der Kammermusikfreizeit für Schüler bis zum Probespieltraining für fortgeschrittene Musikstudenten. Außerdem ist sie der Fachverband der deutschen Jugendorchester, bietet ihren über zweihundert Mitgliedsorchestern einen umfangreichen Service und vertritt deren Interessen in verschiedenen Gremien.

„Im Bereich der klassischen Musik sind wir der einzige Jugendverband im deut-

Der einzige Jugendverband im deutschen Musikleben

musikalische Bildungsstätte mit zwanzig Arbeitsräumen und ebenso vielen Flügeln beziehungsweise Klavieren. Gewehr- und Gärtnerhaus im barocken Schlosspark sind groß genug für Orchesterproben auch in sinfonischer Besetzung. Beson-

nen Musikleben“, betont Generalsekretär Ulrich Wüster. „Es gibt zwar noch musikpädagogische Verbände, aber keinen Verband, der die unterrichteten Jugendlichen selbst vertritt. Deren Stimme und Sprachrohr wollen wir sein.“ An der

Die Aufführungen der Opernkurse finden im Schlosshof statt. Die Tribüne bietet Platz für 1.400 Zuschauer; hier ein Szenenbild aus „La Bohème“ (2001).



Spitze von fünfzehn Mitarbeitern leitet Wüster in der Zentrale am Weikersheimer Marktplatz die Geschicke der JMD. Eine seiner Hauptaufgaben ist dabei das Fundraising, denn die regelmäßigen Zuwendungen, die die JMD aus dem Bundesjugendministerium erhält, sind nicht mehr als eine Sockelfinanzierung.

Das Projekt, das in den vergangenen Jahren am meisten Aufsehen erregt und die JMD ins Zentrum des aktuellen Musiklebens katapultiert hat, war die Initiative „Konzerte für Kinder“. Seit Februar 2000 hatten sich ihr etwa vierhundert Institutionen wie Orchester, Musikschulen, Musikhochschulen und auch Einzelpersonen angeschlossen, mit dem Ziel, in Deutschland die Zahl der Kinderkonzerte zu erhöhen, ihre Qualität zu verbessern, neue kindgerechte Konzertformen zu entwickeln und Kindern aus allen Gesellschaftsschichten den Konzertbesuch zu ermöglichen. Realisiert werden sollte dies durch die Bereitstellung von Arbeitsmaterialien, Fortbildung von Moderatoren, Pilotprojekte und nicht zuletzt durch Netzwerkbildung und Austausch, persönlich und via Internet.

„Die Initiative hat sehr viel zu einem richtigen Zeitpunkt bewegt“, resümiert Wüster. „Wir haben dieser Thematik einen Kick gegeben, dass sie sich explosionsartig verbreitet hat. Das sieht man daran, wie die Orchesterlandschaft das Thema aufgegriffen hat. Es gibt heute kaum mehr ein Orchester, das nicht versucht, seine Aktivitäten für ein junges Publikum zu intensivieren. Wir haben diesen Diskurs angestoßen, und wir haben dazu beigetragen, ihn zu qualifizieren.“ Mittler-

weile ist die Initiative mit der Herausgabe eines Materialbandes zu einem vorläufigen Abschluss gekommen (siehe Buch-Tipp), doch ist man in Weikersheim schon damit beschäftigt, ein Nachfolgeprojekt zu entwickeln, „bei dem wir weni-

Vierzig Nationen begegnen sich in einem Weltjugendorchester

ger recherchierend und sammelnd tätig sein werden, sondern mehr als Akteure. Wir haben auch schon eine Großstadt gefunden, eine ausgewiesene Musikstadt, die mit ins Boot will, aber wir haben noch kein Geld.“

Ein breites öffentliches Echo fand auch die letztjährige Deutschlandtournee der „Jungen Philharmonie Venezuela“, deren Träger, was vielleicht nicht jeder wusste, die JMD war. Dieses Projekt weist zurück zu den Wurzeln der Organisation, denn schließlich wurde die „Fédération internationale des Jeunesses Musicales“, so der offizielle Titel, einst mit dem Ziel gegründet, die internationale Begegnung junger Menschen durch die Musik zu fördern und damit zur Völkerverständigung beizutragen. Das war 1945, nur wenige Wochen nach Beendigung des Zweiten Weltkriegs, in Brüssel, und heute noch befindet sich dort der Stammsitz der Jeunesses Musicales International (JMI). Nationale Sektionen wie die JMD gibt es heute in 39, Partnerorganisationen in weiteren 20 Ländern.

Die beiden Initiativen der JMI, die die meisten Nationen einbinden und somit

am schönsten den Gedanken der Völkerverständigung durch Musik repräsentieren, sind das Jeunesses Musicales World Orchestra und der World Youth Choir. Zweimal im Jahr vereinigt der Chor Jugendliche aus über dreißig, das Orchester gar aus vierzig Ländern. Um eine möglichst große Internationalität zu erreichen, soll hier keine Nation mit mehr als zehn Instrumentalisten vertreten sein. Das Weltorchester wurde 1970 gegründet und trat mehrfach im Rahmen des Kulturprogramms der Olympischen Spiele auf. 1998 gastierte es zum fünfzigjährigen Jubiläum der Staatsgründung in Israel, 1999 anlässlich des sechzigsten Jahrestags des deutschen Überfalls in Polen. 2000 führte eine Tournee die jungen Musiker nach Serbien, Kroatien, Bosnien und Slowenien. Auf dem Programm stand Schumanns Konzertstück für vier Hörner – mit Solisten aus ebendiesen vier Ländern.

Yakov Kreizberg leitet als Chefdirigent seit drei Jahren auch dieses internationale

Jugendprojekt. „Das Weltorchester ist der beste Botschafter auf der Welt, besser als jeder Politiker“, glaubt er. „In ihm sitzen Musiker nebeneinander, deren Heimatländer gegeneinander Krieg führen. Das ist für mich ein Beweis, dass es keinen Grund für Grenzen in der Welt gibt.“ Und was er dann hinzufügt, klingt wie das Credo der Jeunesses Musicales: „Musik ist die einzige universale Sprache. Wenn die Jugend mehr in dieser Sprache kommunizierte, gäbe es auf der Welt nicht die Probleme, die es heute gibt.“ ■

Buch-Tipp

Spielräume Musikvermittlung. Konzerte für Kinder entwickeln, gestalten, erleben. Für die Jeunesses Musicales Deutschland herausgegeben von Barbara Stiller, Constanze Wimmer und Ernst Klaus Schneider. ConBrio, Regensburg 2002.

Internet

www.jeunessesmusicales.de
www.jmi.net